

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 47 (2005)  
**Heft:** 264

**Artikel:** The SyrianBride : Eran Riklis  
**Autor:** Senn, Doris  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-865134>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## THE SYRIAN BRIDE

Eran Riklis

Das Bild zeigt eine Braut im bauschigen weissen Kleid verlassen auf einem schmalen Holzstuhl sitzen. Vor ihr ein rostiges Gittertor – um sie herum stacheldrahtbewehrte Einöde. Der staubige Flecken Erde ist ein Stück Niemandsland zwischen Syrien und Israel, oder Israel und Syrien – je nachdem auf wessen Seite man sich stellen mag. Das Stichwort heisst Golanhöhen – und steht für einen seit Jahrzehnten schwelenden Konflikt in der Weltgeschichte.

Noch selten fasste ein Bild in ähnlicher Poesie und nicht ohne eine Prise Tragikomik ein politisches Drama. Es ist der Hochzeitstag von Mona – Tochter einer stolzen Drusenfamilie aus Majdal Shams, einem Dörfchen auf den Golanhöhen. Sie soll Tallel, einen syrischen TV-Soapstar, den sie nur von seinen Auftritten im Fernsehen kennt, heiraten. Majdal Shams steht unter israelischer Besatzung und grenzt an Syrien, dem sich die Bewohner politisch verbunden fühlen; ihre Staatszugehörigkeit ist «unbestimmt». Wenn Mona nun durch die Heirat Syrerin wird, untersagt ihr Israel künftig die Rückkehr. Der Hochzeitstag ist für Mona und ihre Familie folglich ein Tag des Abschieds. Um diesen erzählerischen Kern, der gleichzeitig das Paradoxum des traurigen «schönsten Tag im Leben» fasst, entfaltet der jüdisch-israelische Regisseur Eran Riklis eine unglaublich facettenreiche und subtile Annäherung an eine politische, aber auch gesellschaftliche Problematik.

Der Film beginnt mit einem Gang durch Majdal Shams und gibt immer wieder den Blick frei in die Weite, auf eine sanfte, von Hügelketten durchzogene Landschaft. Amal, die ältere Schwester Monas, begleitet diese – das blütenweise, voluminöse Hochzeitskleid unterm Arm – zum Friseur. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren: Die Braut wird hergerichtet, Schafe werden geschlachtet, Töpfe aufgesetzt. Dann treffen die beiden Söhne der Familie ein: Marwan – ein eher zwielichtiger Geschäftsmann und notorischer Frauencharmeur – und Hattem, der eine Russin und Nicht-Drusin heiratete

und deshalb von Vater und Dorfältesten verstoßen wurde. Zum ersten Mal seit acht Jahren kehrt er mit Frau und Kind zurück.

Das grosse Fest ist – wie man bald einmal feststellt – einseitig: Die Braut wird ihren Bräutigam erst jenseits der Grenzen in die Arme schliessen, die Festlichkeiten finden ohne den Zukünftigen und dessen Angehörige statt. Als die Zeit für die «Übergabe» gekommen ist und die Familie sich zum Grenzposten begibt, wird just an diesem Tag in behördlicher Willkür das Passprozedere geändert und ein Stempel zum politischen Zankapfel hochstilisiert. Da sitzt die Braut also nun nach der Verabschiedung im Limbus auf ihrem Stühlchen: zwischen zwei Familien im Grenzland, assistiert von einer eifigen Uno-Mitarbeiterin, die zu vermitteln sucht, und in der bangen Angst, die Hochzeit nicht am vorgesehenen Tag vollziehen zu können.

Meisterhaft gelingt es THE SYRIAN BRIDE Figur für Figur aufzunehmen, zu entwickeln, wegzulegen und aus einem neuen Blickwinkel weiterzuführen. Sicher auch ein Verdienst der unprätentiösen Kamera (Michael Wiesweg), die in Cinemascope drehte, was laut Regisseur Riklis «einem das Gefühl gibt, mitten im Geschehen, bei den Schauspielern zu sein. Das ist sehr wichtig bei einem Film, der in jeder Szene mit mehr als fünf Figuren aufwartet. Die Weite des Cinemascope-Formats unterstrich den Saga-Charakter des Films, seine Grösse, seine Spannung, aber auch seine Demokratie. Da in die weiten Einstellungen viele Menschen passen, kann der Zuschauer sich selbst aussuchen, auf wen er sich konzentrieren möchte.» Dem Filmemacher gelingt es dabei, ebenso liebvolle wie differenzierte Charaktere zu zeichnen und auch Feindbilder wie den israelischen Offizier oder den konservativ-tumbe Ehemann Amals nicht schablonenhaft wirken zu lassen. Vielmehr legt er auch bei diesen Nebenfiguren ihre Verstrickungen offen und stellt sie zumindest teilweise als Gefangene von politischen und sozialen Sachzwängen dar.

Im Zentrum der Erzählung (und der Grossfamilie) steht Amal, die im Laufe des Films zwischen den Figuren vermittelt und damit wie ein Weberschiffchen aus den gespannten Fäden ein Gewebe und damit ein übersichtliches Abbild der komplexen Lebensrealität in diesem vertrackten Winkel der Erde entstehen lässt. Amal steht aber auch für den Aufbruch: Schliesslich ist sie als Frau ein doppeltes Opfer – nicht nur einer politischen Situation, sondern auch einer patriarchal geprägten Gesellschaft, aus der sie sich nach Kräften zu befreien sucht: Sie bietet ihrem Mann die Stirn und ermutigt ihre Tochter, das Leben in die eigenen Hände zu nehmen.

Dass THE SYRIAN BRIDE trotz dem ernsten Hintergrund und der komplexen Beziehungsdimension Heiterkeit bewahrt, ist ein äusserst gelungener Balanceakt. Dazu tragen nicht zuletzt die eingestreuten amüsanten Nebenszenen und -figuren (etwa der filmdende «Hochzeitsfotograf» oder die drollige Figur Tallels) und die Musik von Cyril Morin bei, die dem Film einen leichtfüssigen und komödienhaften Touch geben, ohne deshalb bei der Schilderung des persönlichen Dramas auf feine Zwischentöne zu verzichten. THE SYRIAN BRIDE ist ein bewegendes Kinoerlebnis und ein Höhepunkt im Schaffen des fünfzigjährigen Regisseurs.

Doris Senn

THE SYRIAN BRIDE / HA-KALAH HA-SURIT  
(DIE SYRISCHE BRAUT)

R: Eran Riklis; B: Suha Arraf, Eran Riklis; K: Michael Wiesweg; S: Tova Asher; A: Avi Fahima; Ko: Inbal Shuki; M: Cyril Morin; T: Ashi Milo. D (R): Hiam Abbass (Amal), Makram J. Khoury (Hammed), Clara Khoury (Mona), Ashraf Barhoum (Marwan), Eyad Sheety (Hattem), Evelyne Kaplun (Evelyn), Julie-Anne Roth (Jeanne), Adrian Trabshi (Amin), Marlene Bajjali (Mutter), Uri Gabriel (Simon), Alon Dahan (Arik), Derar Sliman (Tallel), Ranin Boulos (Mai), Hanna Abou-Manneh (Rama), Robert Hoenig (Joseph). P: Eran Riklis Productions, Neue Impuls Film, MACT-Productions; Bettina Roekemper, Michael Eckelt, Antoine de Clermont-Tonnerre, Eran Riklis. Israel, Deutschland, Frankreich 2004. 35mm, Farbe, Dolby SRD; 97 Min. CH-V: Cineworx, Basel; D-V: Timebandits Films, Potsdam

